

# Nachrichten für Naunhof

Amthlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Telefon Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eich, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgehaltene Korpuszeile 15 Pfg. Amthlicher Teil festgesetzte Zeile 20 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 49.

Freitag, 27. April 1917.

28. Jahrgang.

## Amthliches.

Der Bezirksverband sucht eine Vertrauensperson für die Ueberwachung des Milch- und Butterverkehrs und die damit zusammenhängenden Arbeiten. Gehalt wird nach Uebereinkunft gewährt. Personen, die über Sachkenntnis verfügen, wollen sich schriftlich bis zum 30. dieses Monats beim Bezirksverbande melden.

Grimma, 23. April 1917. 1069 L.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft.  
Amtshauptmann v. Boje.

Der Bezirksverband wird (eben in die Lage versetzt, solchen Viegebesitzern, die ausschließlich Kleinvieh halten, für die Zeit des Vommens der Tiere eine beschränkte Menge Stroh zu gewähren. Einmalige Gesuche sind unter Angabe der Zahl der Muttertiere bis spätestens zum 1. Mai mit Bestätigung der Ortsbehörde an den Bezirksverband zu richten.

Grimma, 24. April 1917. 1967 L.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft.  
Amtshauptmann v. Boje.

## Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

Zur Durchführung der Bekanntmachung betr. Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung M. 325/7, 15, K. R. A. bezw. M. 325e/7, 15, K. R. A. beschlagnahmten Gegenstände, vom 16. November 1915, M. 3231/10, 15, K. R. A. wird weiter bestimmt:

Es werden neuerdings sämtliche noch nicht abgelieferten unter die Bekanntmachung M. 3231/10, 15, K. R. A. fallenden Gegenstände eingezogen werden, soweit deren Befreiung nicht auf Grund des von einem anerkannten Sachverständigen erstellten Gutachtens wegen Vorliegens eines kunstgewerblichen oder kunstgeschichtlichen Wertes gemäß § 4 der genannten Bekanntmachung erfolgt ist.

Diese Gegenstände sind bis zum 15. Mai 1917

bei der Königlichen Amtshauptmannschaft anzumelden. Die Meldung hat auf besonderen Vordrucken zu erfolgen, die bei der Königlichen Amtshauptmannschaft zu entnehmen sind. Bei der Ausfüllung der Meldebordrucke ist genau nach den darauf bemerkten Anweisungen zu verfahren.

Die Enteignung erfolgt durch Zustellung von neuen Enteignungsanordnungen seitens des Bezirksverbandes. Mit dem Zugange der Enteignungsanordnungen geht das Eigentum an den beschlagnahmten Gegenständen auf den Reichsmilitärskus über. Der Besitzer behält das Recht, die Gegenstände bis zur Ablieferung ordnungsmäßig zu benutzen.

Die Ablieferung hat binnen der in der Enteignungsanordnung bestimmten Frist an die dort genannte Sammelstelle in der bereits bekannt gemachten Weise zu erfolgen.

Wenn die Ablieferung der enteigneten Gegenstände nicht innerhalb der bestimmten Frist erfolgt, werden sie zwangsweise auf Kosten des Eümligen abgeholt, bezw. ausgebaut werden. Der Eümlige macht sich strafbar.

Von dieser neuen Enteignung können folgende Gegenstände ausgenommen werden:

1. Das bereits früher freigegebene Drittel der unter Klasse B, Ziffer 2, des § 2 der Bekanntmachung M. 3231/10, K. R. A. fallenden Gegenstände;
2. ein Brennkessel für jede Gemeinde, unter der Bedingung, daß derselbe anderen Mitgliedern des betreffenden Gemeindebezirks zum Brennen unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird;
3. solche in Kochmaschinen und Herden eingebauten Warmwasserschiffe, -blöden, -behälter, -schlängen u. dgl., welche nur durch Abreißen des ganzen Ofens ausgebaut werden können;
4. solche von der neuen Einziehung betroffenen Gegenstände, für die auf Antrag der Betroffenen ein kunstgeschichtlicher oder kunstgewerblicher Wert durch einen anerkannten Sachverständigen festgestellt wird;
5. solche Gegenstände, deren Besitzer sich im Felde befinden, soweit die beschlagnahmten Gegenstände entweder in Kisten verpackt auf Mülldeponien usw. untergebracht sind oder die Wohnung verlassen und der Behörde nicht zugänglich ist.

Befreiungsanträge sind an die Königliche Amtshauptmannschaft zu richten. Ueber sämtliche ausgesprochenen Befreiungen wird eine Bescheinigung ausgestellt.

Bis zum Ablauf der gefetzten Frist können die bisher nicht abgelieferten bezw. verschwiegenen Gegenstände abgeliefert werden. Nach Ablauf dieser Frist werden Nachprüfungen stattfinden, ob nunmehr sämtliche durch die Bekanntmachung M. 3231/10, 15, K. R. A. beschlagnahmten Gegenstände bis auf die bereits früher wegen ihres anerkannten kunstgewerblichen oder kunstgeschichtlichen Wertes befreiten Stücke und die vorstehend unter VI, 1-5 genannten Ausnahmen abgeliefert wurden, bezw. ob die Betroffenen im Besitze von Bescheinigungen über erfolgte Freigaben sind.

Grimma, 23. April 1917. E II 783.

Der Bezirksverband  
der Königlichen Amtshauptmannschaft:  
Amtshauptmann v. Boje.

## Ausgabe von Eiern.

Vom Bezirksverband ist eine Sonderzuweisung von Auslandseiern erfolgt. Es werden 3 Stück Auslandseier an jede Person, die zu einem Haushalt gehört, in dem keine Hühner gehalten werden, abgegeben. Das Stück kostet 28 Pfg.

Der Verkauf geschieht von Freitag, den 27. d. M., ab in den durch Aushang kenntlich gemachten Verkaufsstellen. Vorzulegen ist die Eierkarte, von der die rechte obere Ecke abgetrennt wird. Eiermarken sind für die jeßige Lieferung nicht abzugeben.

Naunhof, am 26. April 1917.

Der Bürgermeister.

## Der Herr der Welt.

Sie kommen jetzt alle zu ihm hinübergepilgert, die Ahnenden Männer in England und Frankreich, die er schon so lange in sein Herz geschlossen hatte, das dem Frieden angeblich leidenschaftlich ergebene Oberhaupt der Vereinigten Staaten von Amerika. Bis dahin durften sie in aller Offenheit nur mit den Stahlfabrikanten und Schiffbauern, den Lieferanten von Nordmaschinen und tobbringenden Galen, von Pulver und Dynamit verhandeln und nicht zuletzt auch mit den New Yorker Bankverwaltern, denen das europäische „Geschäft“ wie gerufen kam, um dem Bezirk ihrer Interessen endlich einmal eine amerikanischen Größenverhältnissen angepaßte Ausdehnung zu geben. Nachdem inzwischen auch die letzten Fesseln der Neutralität gefallen sind, erstarkt Herr Wilson in dem Marienthron eines Vorkämpfers für die ewigen Rechte der Menschheit, und seine Bundesbrüder von der alten Welt sind klug genug, um ihm durch Entsendung besonderer Abordnungen in dieser seiner Eigenschaft zu schmeicheln. So ist Herr Balkour, der bald auf diesem, bald auf jenem Posten verschiedenen britischen Regierungen angehört und im Unterhause stets eine hervorragende Rolle gespielt hat, in Washington eingetroffen und die Franzosen haben neben anderen Berühmtheiten ihren „Sieger“ von der Marne, den ehemaligen Generalissimo

## An die deutschen Arbeiter!

Bis Gott den Frieden uns beschied,  
Bleib' dies der Wahlpruch des Gerechten:  
Ehrios sei jeder Waffenschmied,  
Der feiert, wenn die Brüder fechten!

Joffre zum Präsidenten beordert, um ihm Dank und Glückwunsch der Republik für seinen Anschlag an die Weltmächte auszusprechen. Auch die Italiener dürfen unter solchen Umständen natürlich nicht fehlen, denn auch sie leiden keinen Mangel an beschäftigungslos gewordenen Staatsmännern. Ihre Mission soll durch Herrn Bissolati geführt werden, den einstmaligen Minister für die oberen Provinzen, die vorläufig immer noch der österreichischen Herrschaft unterstehen. Also ein Mann, der wirklich abtönnlich ist. Sein Schicksal könnte den Amerikanern mancherlei zu denken geben.

Aber zum Nachdenken werden sie einstweilen noch nicht getimmt sein. Es wird ihnen mehr Vergnügen machen, sich in der Gunst und in der Jungenfreundschaft der europäischen Großmächte zu sonnen, und wie wir die Presse des Landes kennen, wird es nicht lange dauern, bis die Vorstellung Recht über die Gemüter gewonnen hat, daß Herr Wilson, der Erkorene ihres Landes, zum eigentlichen Präsidenten und Oberherrn der Welt aufgerückt sei. Dem Deutschen Kaiser hat man immer fälschlich nachgeredet, er strebe die Rolle eines arbiters mundi, eines Weltfriedrichters an, und man hat mit diesen durchsichtigen Hebereien Mißtrauen und Unfrieden unter die Völker verbreitet. Bei Herrn Wilson liegen die Dinge natürlich ganz anders. Er hat, schon als er noch völlig „neutral“ war, den Mittelmächten mehr als einmal seine Befehle aufdrängen wollen, weil er es nicht dulden wollte, daß Deutschland siegreich aus diesem Kriege hervorgehe. Und wenn wir bei der alten Art des Kreuzerrieges verblieben wären, unsere Unterseeboote also, wie bis zum 1. Februar 1917, auch jetzt noch nur über Wasser kämpfen ließen, er hätte einen anderen Vorwand gefunden, um uns in den Arm zu fallen; er hat es ja nachher offen herausgesagt, daß er in uns die alten Feinde der Freiheit sieht, die nicht obliegen dürften. Wer also besteht in Wirklichkeit die Annahme, sich als Schiedsrichter über die Schicksale der Völker aufzuspielen? Der Professor im Weissen Hause will die Welt nach seinen rechtshaberischen Gedanken leiten, und die Amerikaner wären die letzten, die ihm diesen Dünkel austreiben wollten. Sie sind ja das Volk der Übermenschen, sie müssen alles größer, schöner, gemaltiger haben als andere, und deshalb finden sie es nur in der Ordnung, daß ihr Präsident mehr bedeutet und mehr zu sagen

hat als irgendein anderes Staatsoberhaupt der Erde. Das ist eine wahrhaft kindliche Vorstellung, und furchtbar ist es sich zu vergegenwärtigen, daß durch sie die Frage nach Krieg und Frieden zwischen Völkern mit bestimmt werden konnte, die niemals in Vergangenheit und Gegenwart einen Streit miteinander gehabt haben. Aber so liegen nun einmal die Dinge, und wir müssen uns mit ihnen abfinden.

Daß die Umschreibung des Präsidenten durch die Abordnungen der europäischen Regierungen weder ihn noch sein Volk zu größerer Bescheidenheit zurückführen wird, versteht sich von selbst. Nebenbei wird freilich bei dieser Gelegenheit versucht werden, ihn ganz und gar für die Zwecke und Ziele der Entente einzufangen, die Kriegführung der neuen und der alten Welt vollständig aufeinander abzustimmen und wenn möglich unter das Londoner Abkommen auch noch Wilsons Unterschrift setzen zu lassen. In Washington scheint man sich gegen diese Sumulungen noch etwas zu sperren. Aber die Logik der Dinge wird auch in diesem Falle wohl nachher en, wo das Gewissen noch Bedenken verspürt, und im Bunde mit der Eitelkeit wird sie schließlich triumphieren. Denn wo ein „Präsident der Welt“ als schmückender Beiname für Zeit und Ewigkeit loht, könnte nur ein Charakter von selbster Prägung widerstehen. Herr Wilson wird nicht widerstehen!

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die spanische Note ist jetzt veröffentlicht worden. Sie klagt über den unerschütterlichen Entschluß der deutschen Regierung, die ungewöhnliche und gewalttätige Kriegsmaschine der Seesperre aufrechtzuerhalten und über die Torpedierung einiger Schiffe, die „ohne Warnung“ erfolgt sei. Wenn die deutsche Regierung darauf bestche, zu versichern, daß sie ihren Entschluß zur Verteidigung ihres Lebens aufrechterhält, so dürfte sie sich nicht wundern, wenn Spanien aus demselben Grunde sein Recht zur Verteidigung seines Lebens betonen müßte. Deutschland wird halbamtlich zu dieser Note, die übrigens noch von dem zurückgetretenen Kabinett Romanones abgefaßt wurde, bemerkt, daß Deutschland bereit sei, Maßnahmen zu ergreifen, um Spaniens Schwierigkeiten innerhalb der durch die militärischen Grenzen gezogenen Notwendigkeiten zu erleichtern.

Die in der Nordd. Allg. Ztg. erschienene Erklärung der Regierung über die Ziele und Absichten der deutschen Politik ist als Antwort auf die gleicherweise von Links wie Rechts ergangenen Proklamationen über die Kriegsziele aufzufassen. Die Regierung sagt u. a.:

Seit der Freigabe der Kriegszieleordnungen hat unsere Öffentlichkeit die weitestgehende Möglichkeit, ihre Ansichten zum Ausdruck zu bringen. Die Grenze, innerhalb deren sie sich halten will, muß durch ihr vaterländisches Gewissen bestimmt werden. Die Regierung hat das, was von ihr über die Kriegsziele gesagt werden kann, mitgeteilt und kann gegenwärtig keine weiteren Erklärungen geben. Sie wird, unbeirrt durch das Drängen von beiden Seiten, den Weg weiter gehen, den ihr Gewissen und Verantwortung vor dem Lande vorschreiben. Ihre Aufgabe ist es, so bald als möglich den Krieg zu einem glücklichen Ende zu bringen. Dem stehen vor allem die wahnwitzigen Kriegszieleordnungen unterer weltlichen Feinde entgegen.

Diese Erklärung stellt, wie aus den Presseäußerungen zu ersehen ist, die auf den äußersten Ägeln unseres politischen Lebens stehenden weder bei dieser noch bei jener Seite zufrieden. So sagt der sozialdemokratische „Vorwärts“: „Die Beweisführung der offiziellen Erklärung läuft darauf hinaus: Weil die anderen Unsim reden, müssen oder dürfen wir es auch tun. Weil die anderen den wilden Mann spielen, dürfen wir nicht zeigen, daß wir bei Verstande sind. Das würde uns als Zeichen der Schwäche ausgelegt werden! Aber — die Frage sei erlaubt — ist denn die offizielle Erklärung etwa ein Zeichen der Stärke? Das „Zeichen der Schwäche“ ist da. Neue günstigen Wirkungen aber, die ein klares Bekenntnis der Regierung gehabt hätte, bleiben aus. Denn eine klare deutsche Erklärung, die dem Frieden den Weg bahnt, fehlt.“ Und die konservative Deutsche Tageszeitung meint: „Wenn die Regierung über ihre Kriegsziele keine weiteren Erklärungen geben „kann“, so verzichtet sie eben auf die Führung des nationalen Willens, der gewiß nicht der Wille der Sozialdemokratie ist. Auch im übrigen aber weicht diese halbamtliche Darlegung den Fragen aus, deren Klärung das deutsche Interesse fordert. Die Dinge sind nachgerade so weit gediehen, daß nur rückhaltlose Wahrheit und Klarheit helfen kann.“

Rußland.

Aus verschiedenen Quellen stammende Berichte wissen von zunehmenden Bauernunruhen und Anarchie in Finnland zu erzählen. Die Soldaten, welche mit oder ohne Urlaub nach Hause zurückkehrten, erzählten dort von der Revolution und wogeln die Bauern gegen die Grundbesitzer auf. Viele Gutbesitzer sind schon verjagt. Die Ernte ist in Frage gestellt. Die vorläufige Regierung verbreitet einen Aufruf an die Bauern, worin sie sagt, daß Brot Rußlands einzige Rettung sei. Die Bauern erklären die Getreidemangel als den hohen Postsummen. Überall im Lande halten sie Versammlungen ab und fordern eine gerechte Verteilung des Ackerlandes. —